

„Goldrausch der Daten“ – Die (un-)heimliche Macht der Datenkraken



Der Mediendialog von Evangelischer und Politischer Akademie Tutzing widmete sich Big Data. Daten zu sammeln und zu fusionieren und auf dieser Basis Entscheidungen zu treffen, ist künstlicher Intelligenz schon vollautomatisch möglich. So gibt es bereits die Versuche autonomen Autofahrens bei GOOGLE und Tesla oder einen gedankengesteuerten Rollstuhl. Die Unternehmerin Yvonne Hofstetter machte deutlich, dass die Daten, die gesammelt werden, dem gehören, der sie erhebt. Mit der Zustimmung zu den Nutzungsbedingungen z.B. bei Facebook gibt man seine Daten an den Konzern ab. Technologiegiganten gestalten unsere Gesellschaft und „wir machen mit. Mit modernen Smart-Geräten und sozialen Netzwerken kaufen wir „die totale Überwachung“. Wir alle verwandeln „unseren Alltag in einen Riesencmputer“.

Lernalgorithmen folgen im Vernetzen von Informationen den gleichen Lernmechanismen wie Menschen, stellte Prof. em. Klaus Mainzer von der TU München fest. Neurochemische Verschaltungen des menschlichen Gehirns lassen sich schon heute am Computer simulieren. Im Automobilbau wird so am lernfähigen neuromorphen Automobil gearbeitet, ähnlich funktionieren Smart Cities und Smart Grids (Energieversorgungssysteme). Künstliche Intelligenz wird zu einem milliardenschweren Markt.

Deutsche zahlen - anders als ihre europäischen Nachbarn - noch immer sehr viel in bar. In Deutschland ist das Mobile Payment via Smartphone noch nicht angekommen und über ein Dreiviertel der Deutschen kauft nie im Internet ein. Dennoch sind laut Dr. Bernd Hochberger von der Stadtsparkasse München bargeldlose Systeme auf dem Vormarsch. Neben Paypal und der Kryptowährung Bitcoin gibt es neu die Fotoüberweisung via Smartphone, Kwitt (Überweisung von Smartphone zu Smartphone) und Paydirect. Im nächsten Jahr planen Sparkasse und Volksbanken die Einführung von YES, einem Internetausweis zur Identifizierung bei Online-Einkäufen.

Überall werden Daten gesammelt: Kundenkarten, Umfragen, Ärzte, Apotheken, Krankenhäuser, Gewinnspiele, Banken, Ämter, Smart-Zahnbürsten, -Mülleimer, -Schaufensterpuppen, -Autos, Wearables (z.B. Fitnessarmbänder, Kleidung), im Flugzeug und im Wald (Tierüberwachungskameras). Digitale Datenquellen sind

Kameras, Internet und Smartphones. Der Datenschutzexperte Marcus Morgenroth veranschaulichte die Dimension: Sammelte man bis 2003 erst fünf Milliarden Gigabyte an Daten, so wird diese Menge heute in wenigen Minuten erzeugt. Der weltweit größte Datenhändler ist Acxion, die Firma liefert extrem detaillierte Profile. Im Gesundheitswesen ist der größte Datenhändler IMS Health, der in Deutschland mit 2500 Ärzten und 23 Prozent der Apotheken zusammenarbeitet und über 140.000 Fitness-, Medizin-, Gesundheits-Apps und Wearables als Datenquelle hat. Aus den gesammelten Daten lassen sich eine Vielzahl an Merkmalen einer Person herauslesen, wie beispielsweise Stresslevel, Alter, Charakter, ethnische Zugehörigkeit, Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit, sexuelle Orientierung, Konsum von Suchtmitteln, Gemütsverfassung, psychopathische Veranlagung und vieles mehr.

Informationelle Selbstbestimmung bedroht

Abschließend diskutierten Bundesministerin a. D. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Dr. Constanze Kurz, Chaos Computer Club und Netzpolitik.org, der ehemalige Bundesdatenschutzbeauftragte Peter Schaar und der Wissenschaftler PD Dr. Thomas Zeilinger über Freiheit, Selbstbestimmung und Demokratie in einer digitalisierten Welt. Alle sehen die informationelle Selbstbestimmung bedroht. Die Demokratie und Freiheit sind in Gefahr, wenn Algorithmen eingesetzt werden, um bewusst falsche Informationen zu streuen. Eine große Gefahr für den kommenden Bundestagswahlkampf sind social bots (Software, die Informationen postet), die voraussichtlich alle Parteien in Anspruch nehmen werden. Der „Goldrausch der Daten hat unsere Gesetze nicht außer Kraft gesetzt“, so Kurz. Gesellschaftliche Werte, Normen und Grundrechte müssen unter ökonomischen Bedingungen wieder geltend gemacht werden, das Problembewusstsein der Menschen muss geschärft werden ebenso wie das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen und der Unternehmen.

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende

Den ausführlichen Tagungsbericht können Sie auch auf der EAM-Homepage nachlesen unter <http://eam.def-bayern.de>



Bildquelle: Akademie für Politische Bildung, Tutzing

Zwischen Kindheit und Jugend – Orientierung an Medienfiguren und Freunden

Die Übergangsphase zwischen Kindheit und Jugend wurde auf der 12. Interdisziplinären Tagung des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) diskutiert. Die Experten und Expertinnen betonten den besonderen Druck, dem Kinder und Jugendliche in ihrer Pubertät ausgesetzt sind: Sie müssen ihre körperliche Entwicklung und die Schule meistern und die familiären wie gesellschaftlichen Erwartungen erfüllen. Oft genug werden die eigenen Vorstellungen nicht nur von den Freundinnen und Freunden, sondern auch von Figuren aus der Medienwelt geformt.

Das Leben von Kindern und Jugendlichen wird heute durch eine Vielzahl von Medien geprägt. Dabei wird das Smartphone zum „ultimativen Sozialisationsinstrument“ für Kommunikation, Information, Unterhaltung, Abgrenzung und Identitätsfindung. Dass die schöne neue Welt nicht nur Chancen, sondern auch Gefahren birgt, erkennen immer mehr Jugendliche. Datenschutz, Urheberrecht, Sexting, Cybermobbing oder Hate Speech sind auch bei ihnen längst zum Thema geworden. Allerdings bieten Eltern hier kaum Beratungshilfe, denn in Bezug auf technische Kompetenz haben die Kinder diese längst abgehängt.

Die freie Journalistin Christine Knödler sprach mit Michael Gurt (JFF und FLIMMO) über die medialen Figuren und Themen der Heranwachsenden sowohl im Fernsehen als auch in der Literatur. Bei den Kinderbüchern gibt es immer noch die blaue Jungenwelt und die rosa Mädchenwelt, „einsame Cowboys“ versus „Lillifee“, Liebe und Romantik. Nur in den Fantasyreihen gibt es auch starke Heldinnen! Im Kinderfernsehen ist die inhaltliche Ausrichtung seit Jahren stabil, „Simpsons“ und immer wieder „Star Wars“. Dies schauen auch Jugendliche, aber ebenso sind Scripted Reality Formate von hoher Attraktivität. Positiv ist dabei der starke Rückgang der jugendlichen Zuschauer bei „Berlin Tag und Nacht“. Die Jugendliteratur sei wie die Jugendfilme erwachsener geworden und mute den Jugendlichen heute viel mehr zu. So findet man nur wenige ungebrochene Figuren, Behinderung hat „einen großen Boom“, das Anderssein ist dabei zentrales Thema.

Stephan Dreyer, Hans-Bredow-Institut, zeigte anschaulich juristische Probleme von Kindern und Jugendlichen in ihrer Mediennutzung auf. Mit 14 Jahren endet juristisch die Kindheit, aber Jugendliche unter 18 Jahren können für eine Reihe von Dingen nicht belangt werden,

obwohl sie eine Straftat darstellen, wie Cybermobbing, Sexting oder Revenge Porn. Hinsichtlich der Deliktsfähigkeit bei Urheberrechtsverletzungen verwies er auf das Morpheus-Urteil des BGH (Störer-Haftung der Eltern). Für das Verbreiten von Fotos, Videos ohne Zustimmung der Betroffenen gilt auch für Jugendliche ab 14 Jahren, dass sie das Persönlichkeitsrecht anderer wahren müssen. Hinsichtlich Datenschutz und Rechtsgeschäften von Jugendlichen im Internet gibt er zu bedenken, dass diese beides noch nicht durchschauen könnten, dies gelänge auch vielen Erwachsenen nicht.

JFF-Direktorin Dr. Ulrike Wagner stellte die Ergebnisse aus dem ACT ON! - Monitoring vor. Dabei zeigte sich: WhatsApp, Instagram und Facebook sind „Pflicht“, „Snapchat ist verbreitet. YouTuber spielen in der Orientierungssuche von Heranwachsenden eine zentrale Rolle, hier vor allem Arazhul, DieLochis und Bibis Beauty Palace. Es gibt ihnen gegenüber jedoch keine kritische Distanz. Die angesagten Spiele sind „GTA“, „Angry Birds“, „Minecraft“ und „Clash of Clans“, die jedoch nicht unkritisch gesehen werden. Man kritisiert Kosten, Account-Daten-Freigabe und Werbung. Problematische Lösungsversuche sind bei Kostenvermeidung illegale Spielversionen. Werbung wird sehr stark kritisiert und abgelehnt.

Heranwachsende verfügen über ein Halbwissen bezüglich der Online Welt: Online-Angebote und kommerzielle Interessen werden nicht durchschaut, Vorinstallationen auf dem Smartphone als gegeben wahrgenommen. Sie orientieren sich dabei an der Peergroup und Medienstars. Medienregeln werden als „doof“ bewertet, man fühlt sich aber trotzdem verpflichtet, bestimmte Medien zu verwenden, um nicht ausgeschlossen zu sein. Ab 12 Jahren regulieren sich die Jugendlichen meist selbst. Den Eltern fehlt das Wissen, sie sind unsicher. Aber, da waren sich die ExpertInnen einig, Kinder und Jugendliche dürfen in ihrer Mediennutzung nicht allein gelassen werden. Hier helfen die vielen Initiativen zur Förderung von Medienkompetenz!

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende

Weitere Informationen auf <http://www.jff.de/jff/aktivitaeten/forschung/artikel/art/act-on-ergebnisse-kompakt>
Einen längeren Tagungsbericht hat Sabine Jörk für die EAM-Homepage verfasst: <http://eam.def-bayern.de>
Videos zur Tagung finden Sie zum Download auf <http://www.id-tagung.de/medien>



Zwischen Information und Sensationsgier

Medienberichterstattung im Zeiten der Krise

Die erste gemeinsame Tagung der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) und der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Frauen in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) war von gewohnt hoher Qualität mit ökumenischem Plus.

EFB-Medienrätin Katharina Geiger sprach gleich das sicher spektakulärste Beispiel der Medienberichterstattung 2016 an, als nämlich mit dem „Münchner Amoklauf“ der Terror an der eigenen Haustür angekommen war. Ist das in Ordnung, Handyaufnahmen des um sich schießenden Jugendlichen zu zeigen und dauernd zu wiederholen? Nach dem Motto der Tagung also: „Muss die Pistole mit ins Bild?“ Oder ist das, um im Bild zu bleiben, „über das Ziel hinausgeschossen?“

Medienfachleute diskutieren zurzeit lebhaft, wie viel Regulierung der Neuen Medien nötig wäre. BLM-Präsident Siegfried Schneider zeigte den Spannungsbogen auf. Audiovisuelle Medien wie YouTube unterliegen gesetzlichen Bestimmungen. Soziale Netzwerke wie Facebook gelten aber nicht als Medien, die bestimmten Standards ethischer oder journalistischer Art unterworfen sind, sondern sind Unternehmen, die Nutzer miteinander kommunikativ vernetzen. Den „Intermediären“ ist nur schwer beizukommen. Wo sind ihre Grenzen, oder wo sollten sie sein? Gefälschte Nachrichten, „fake news“, können sogar Einfluss haben auf nationale Wahlen, wie erst kürzlich im Präsidentschaftswahlkampf von Donald Trump in den USA zu sehen.

Superspannend wurde es beim Vortrag von BLM-Programmleiter Heinz Heim über „Kritische Auseinandersetzung mit Medienberichterstattung in Zeiten der Krise“: Beim Thema Amoklauf von München wusste jede etwas, das sie an dem Abend erlebt oder in den Medien gesehen hatte. War man bei den Öffentlich-Rechtlichen Sendern bemüht, die sich jagenden (Horror-)Meldungen stets mit dem Zusatz zu versehen, dass noch nichts bestätigt sei - die Zahl der Toten, die Route des Täters - so überschlugen sich die ungesicherten Panikmeldungen auf den Sozialen Medien: Auf Facebook und Twitter gingen in Sekunden Horror- und Fake News rund, wurden Bilder von Trümmern in einer großen Halle oder eines



v.li.: Katharina Geiger, Siegfried Schneider, Ulla Kriebel

Quelle: Gabriele Riffert, Redaktionsbüro, Gauting

jungen Mannes mit einer Waffe gezeigt – aber sie zeigten weder den Tatort noch den Täter!

Zur journalistischen Sorgfalt gehört die Verifikation. Wie wahrscheinlich ist die Nachricht? Als Faustregel gilt: Eine Nachricht ist dann glaubwürdig, wenn sie zwei unabhängige Quellen bestätigen. Also „Lieber richtig als schnell“. Besondere Achtung hat sich der Polizeisprecher Markus da Gloria Martins erworben, der mit großer Besonnenheit dem Ansturm der Medienvertreter standhielt und nur Tatsachen berichtete. Sorgfalt bedeutet nicht den Verzicht auf stundenlange Livesendungen, aber doch die Ereignisse journalistisch zu sortieren, zu verdichten und zu erklären. Dieselbe Sorgfalt hat auch bei der Bildauswahl zu gelten. So dürfen nicht Menschen in ihrem Leid preisgegeben werden, wenn auch spektakuläre Bilder Quote und Werbeeinnahmen bringen. Wenn ich den um sich schießenden Jungen mit der Waffe extensiv zeige, trage ich vielleicht zu seiner Idolisierung bei und rege jugendliche Nachahmer an.

Muss also die Pistole mit ins Bild? Eigentlich, so das Fazit, sollte sie es aus Gründen der Ethik, Glaubwürdigkeit und Würde eher nicht. Aber die Medien in ihren vielfältigen Formen stehen in einem durch das Netz befeuerten scharfen Wettbewerb. Qualität zu liefern und dennoch schnell zu sein und journalistisch auf der Höhe, ist die Anforderung an die Medien. Schutz der Daten und der Personen dahinter ist eine europaweit in Angriff genommene, aber noch nicht gelöste große politische Aufgabe.

Die Auswahl und richtige Beurteilung des von den Neuen Medien gelieferten riesigen Informationsangebotes ist weiterhin die gar nicht so leichte Aufgabe von kritischen Mediennutzerinnen. Der vom Verband regelmäßig angebotenen Fortbildungen auf hohem Niveau dienen die von den Medienrätinnen Katharina Geiger (Evangelische Frauen in Bayern) und Ulla Kriebel (AG Katholische Frauen) verantworteten Tagungen in besonders geeigneter und unverzichtbarer Weise. Daher bedankten sich die EFB-Vorsitzende Elke Beck-Flachsenberg und die Vorsitzende der AG Katholische Frauen Ulrike Faust sehr für die gelungene Tagung.



„Kultur in Europa“ und „Gesundheit & Wohlbefinden“

Seit Jahren bieten wir regelmäßig Online-Kurse an, die in der eigenen häuslichen Umgebung mit dem PC und Internet bzw. Tablet/iPad vertraut machen. Das Institut für Lern-Innovation der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg stellt, wie im letzten Jahr bereits angekündigt, ab Mai zwei neue Online-Kurse zur Verfügung.

Wenn Sie Interesse an kulturellen Themen haben und sich für europäische Länder interessieren, bietet sich der Online-Kurs „Kultur in Europa“ an. Hier lernen Sie Hintergründe, Ziele und Aufgaben der UNESCO kennen. Außerdem werden aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland und Spanien jeweils zwei Welterbestätten vorgestellt.

Oder wollen Sie mehr über eine gesunde und zufriedene Lebensführung wissen? Im Online-Kurs „Gesundheit & Wohlbefinden“ erfahren Sie, wie sich Glück, Zufriedenheit und Achtsamkeit in den Alltag integrieren lassen. Weitere Themenschwerpunkte sind die Bewältigung von Stressreaktionen, die Wirkung von sozialen

Beziehungen auf das eigene Wohlbefinden und der Umgang mit persönlichen Belastungen, zum Beispiel Trennung oder Trauer.

Wie bei den bisherigen Kursen übernehmen geschulte Tutorinnen der EAM die Betreuung. Sie helfen bei allen Fragen und Problemen weiter. Dabei erfolgt die Kommunikation über E-Mail, Diskussionsforen und Telefon.

Für die Teilnahme benötigen Sie ein digitales Gerät mit Internetzugang, z. B. Tablet, Smartphone, Laptop oder Computer. Grundkenntnisse in der Bedienung des genutzten Gerätes reichen aus.

Termine:

Online-Kurs „Gesundheit & Wohlbefinden“

4. Mai bis 13. Juni 2017, Anmeldeschluss: 25. April

25. Mai bis 4. Juli 2017, Anmeldeschluss: 23. Mai

Online-Kurs „Kultur in Europa“

4. Mai bis 27. Juni 2017, Anmeldeschluss: 25. April

25. Mai bis 18. Juli 2017, Anmeldeschluss: 23. Mai

Unkostenbeitrag pro Kurs: Für Mitglieder übernimmt der Landesverband die Kursgebühr.

Für Nichtmitglieder: 30,- €

Kursleitung: Luitgard Herrmann, 2. Vorsitzende Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM)

Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle, Tel. 089/98105788 und luitgard.herrmann@def-bayern.de

Veranstaltungen!

Die hysterische Mediengesellschaft. Echtzeit-Kommunikation im digitalen Zeitalter

Kooperationsveranstaltung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) mit der Akademie für politische Bildung Tutzing

am 13. Mai 2017, 10 bis 18 Uhr in Bayreuth.

Gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Journalismus wollen wir diese Fragen erörtern und diskutieren. Dazu laden wir Sie herzlich ein in das Arvena Kongress Hotel nach Bayreuth.

Nähere Informationen in der Geschäftsstelle.

Die Einladung liegt bei.



Stimmen und Gesichter des Bayerischen Rundfunks



Rundfunktagung der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) **am 29. März 2017, 10.30 bis 16.30 Uhr in München, im Haus des Bayerischen Rundfunks,**

Die Sprecher und Sprecherinnen, die Moderatorinnen und Moderatoren sind die Stimmen und die Gesichter des Bayerischen Rundfunks. Im Hörfunk kennen wir ihre Stimme, aber wir kennen nicht ihr Gesicht. Im Fernsehen erkennen wir vor allem das Gesicht und oft auch die Stimme. Aber von allen wissen wir nicht: Wie wird man Sprecher, was macht eine gute Moderatorin aus? Was meinen die Verantwortlichen? Was sagen die Akteure? Und was wollen wir erfahren?

Drei Talkrunden machen mit „BR-Stimmen und Gesichtern“, ihrer Biografie und den Hintergründen bekannt. Seien Sie gespannt auf die Gesichter hinter den Stimmen und auf die Stimmen hinter den Gesichtern.

Nähere Informationen in der DEF Geschäftsstelle, München.